



Bericht

der Landesregierung

Bericht über das Konzept zur Förderung von besonders begabten Kindern und Jugendlichen

Landtagsbeschluß vom 15. August 1996

– Drucksache 14/168 –

Federführend ist die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur.

Schleswig-Holsteinischer Landtag
14. Wahlperiode

Drucksache 14/ **796**
04. Juni 1997

Bericht

der Landesregierung

Konzept zur Förderung von besonders begabten Kindern und Jugendlichen

Federführend ist die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur

Konzept zur Förderung von besonders begabten Kindern und Jugendlichen

1. Einleitung

Das vorliegende Konzept zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderer Begabung

- stellt eine Fortentwicklung der im Bericht vom Februar 1997 dargestellten Maßnahmen zur Förderung dieser Schülerinnen und Schüler dar,
- berücksichtigt jüngste wissenschaftstheoretische und praktische Erkenntnisse der Förderung besonderer Begabungen,
- beschreibt jetzt ein zusammenhängendes System für den gesamten Bildungsgang besonders Begabter,
- greift auf erste Ergebnisse eines Arbeitskreises zurück, der die Umsetzung des Konzeptes vorbereiten und begleiten wird.

2. Dem Konzept liegt folgende Begabungsdefinition zugrunde:

Begabung ist mehrdimensional, d.h. sie erstreckt sich nicht nur auf die intellektuelle Fähigkeit, sondern umfaßt auch kreative, künstlerische und soziale Kapazitäten. Sie ist ein Produkt aus individuellen Anlagen, also einer angeborenen Disposition für besondere Leistungen und der vom Kind jeweils durchlaufenen Sozialisation. Von besonderer Begabung soll gesprochen werden, wenn Schülerinnen und Schüler in bestimmten Bereichen ihrer geistigen und motorischen Entwicklung den Altersgenossen deutlich überlegen sind. Sie benötigen ein differenziertes Unterrichtsangebot und Fördermaßnahmen.

3. Der Förderungsbedarf und Grundsätze der Förderung

Begabung ist förderbar und soll gefördert werden. Dies gilt gleichermaßen für weniger ausgeprägte Begabung wie für besondere Begabung. Lernförderung für besonders Begabte enthält wichtige Aspekte der Prävention. Durch Verkennung besonderer Begabungen, falsche Erziehungsansätze und fehlerhaftes pädagogisches Einwirken können Kinder und Jugendliche verein-

samen und psychische Fehlentwicklungen erleiden. Sie können als Schulversager enden. Auslösend dafür ist häufig eine starke Unterforderung. Schule muß begabungsgerecht lehren und schleichendem Verlust von Lernmotivation entgegenarbeiten.

In der Regel soll das begabungsgerechte Lernen integrativ in den Klassen und Lerngruppen erfolgen durch Binnendifferenzierung und zusätzliche Unterrichtsangebote. Ergänzend ist das Überspringen von Klassen zur Verkürzung der Schullaufbahn nachhaltig zu fördern.

Schule darf das in diesen Fragen überforderte Elternhaus nicht allein lassen und muß beraten.

Begabungsförderung kann durch private Initiativen, wie z.B. Interessenverbände, nachhaltig unterstützt werden.

Es ist falsch anzunehmen, daß besonders Begabte ihre außergewöhnlichen Lernpotentiale auch allein und ohne Hilfe gegen eine Welt durchsetzen würden, die sich ihrer Förderung verschließt. Ihre Fähigkeiten müssen entwickelt werden. Werden sie nicht in Anspruch genommen und gefördert, so liegen sie brach und entwickeln sich nur unvollkommen oder verkümmern gar, d.h. die Gesellschaft verliert ein Potential, das sie nützen könnte.

4. Ziele der Förderung von besonders begabten Kindern und Jugendlichen

Das Förderkonzept zielt darauf ab, das Erkennen besonderer Begabung möglichst frühzeitig zu ermöglichen, spätestens vor dem Wechsel in weiterführende Schulen.

Ein erstes vorrangiges Ziel ist, bei den Erzieherinnen und Erziehern, den Lehrerinnen und Lehrern ein Bewußtsein dafür zu schaffen, daß überdurchschnittliche und Hochbegabung an typischen Lern- und Verhaltensmerkmalen erkennbar ist. Eine Liste von Merkmalen findet sich in Anlage 1.

Schulische Begabtenförderung soll der Entwicklungsbedürftigkeit besonderer Begabung Rechnung tragen.

Sie soll ihr besonderes Augenmerk darauf richten, auch - mehr als bisher - die besondere Begabung von Mädchen zu erkennen und zu fördern.

Die Unterrichtsformen und die außerunterrichtliche Arbeit sollen den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen mit besonderer Begabung entsprechen. Sie müssen hinreichend Raum geben, das individuelle Lerntempo selbst zu bestimmen, Neugier und Wissensdrang zu stillen und eigenen Lernimpulsen zu folgen.

Die Förderung muß darauf zielen, die Begabungskomponenten, wie Intelligenz, Motivation und Willenskraft, zur Entfaltung zu bringen und eine Leistungsorien-

tierung der Begabten zu entwickeln. Dabei darf die Pädagogik nie auf die Stärkung einzelner Komponenten zielen, sondern muß immer die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit im Blick haben, die sozial eingebunden werden soll.

Begabungsgerechtes Lernen für diese Kinder und Jugendlichen soll fördern und Fehlentwicklungen vorbeugen. Es soll auch sicherstellen, daß sich besonders Begabte im Laufe ihrer Entwicklung der Verpflichtung für das Gemeinwohl bewußt werden und sich die Befähigung für besonders anspruchsvolle Aufgaben in der späteren Berufs- und Arbeitswelt erarbeiten können.

Eines der Ziele der Förderung besonders begabter Kinder und Jugendlicher ist es, ihre Schullaufbahn nach eingehender Absprache und Prüfung durch Springen zu beschleunigen. Der vermutete Anteil von Kindern eines Altersjahrganges mit besonderer Begabung müßte eine höhere Quote von Springerinnen und Springern erwarten lassen. Das Augenmerk wird darauf zu richten sein, daß diese Kinder bereits in der Grundschule die Möglichkeit erhalten, ihre Schulzeit zu verkürzen und ihrer Begabung entsprechend gefördert zu werden.

5. Das Förderkonzept

Das Förderkonzept läßt sich verkürzt darstellen als

- frühzeitige Erkennung besonderer Begabung,
- kompetente Beratung der Eltern und Lehrkräfte,
- begabungsgerechte Förderung.

A. Das Erkennen von besonderer Begabung

Das Erkennen von besonderer Begabung ist die Grundlage und die Voraussetzung für eine gezielte Förderung. Ein empirisch nicht erfaßter Teil von Kindern und Jugendlichen mit besonderer Begabung, in der Mehrzahl Mädchen, bleibt bisher unerkannt. Die Voraussetzungen zum Erkennen von besonderer Begabung sind zu verbessern.

Es soll im folgenden unterschieden werden zwischen

- der Diagnosefähigkeit von Fachpersonal und

- der Fähigkeit von Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrkräften, aufgrund von Aus- und Fortbildung eine besondere Begabung zu vermuten oder auch zu erkennen.

Die mit der Diagnostik, einschließlich der Durchführung von Tests, befaßten Schulpsychologischen Dienste, niedergelassenen Psychologen, Fachkräfte aus dem Bereich der Erziehungsberatung und Experten für Kinder mit besonderen Begabungen an den Hochschulen sollen zunehmend in die Aus- und Fortbildung der Erzieherinnen und Erzieher und der Lehrkräfte eingebunden werden. Der Kreis der mit der Diagnostik Befassten ist in Schleswig-Holstein zur Zeit klein.

Die Fähigkeit, überdurchschnittliche und höchste Begabung zu vermuten und zu erkennen, beruht auf der Vertrautheit mit typischen Lern- und Verhaltensmerkmalen dieses Personenkreises, in der Literatur zuweilen auch Persönlichkeitsmerkmale genannt (vgl. Anlage 1).

Es ist vorgesehen, einen entsprechenden Lehrbaustein in die Ausbildung aller Erzieherinnen und Erzieher, der Lehrkräfte aller allgemeinbildenden Schulen aufzunehmen. Ein Konzept für dieses Lehrangebot ist vom Arbeitskreis unter Hinzuziehung weiterer Experten zu entwerfen.

Erste Fortbildungsangebote der Schulpsychologischen Dienste und insbesondere auch der privaten Verbände bestehen. Die Fortbildung soll in der Fortbildungsplanung der Regionalseminare des IPTS berücksichtigt werden. Sie sollte auch in das Fortbildungsangebot für Erzieherinnen und Erzieher aufgenommen werden.

B. Die Beratung der Eltern und Lehrkräfte

Der Beratungsbedarf bei Eltern und Lehrkräften ergibt sich aus Unsicherheiten bezüglich einer vermuteten besonderen Begabung, Wünschen nach Durchführung eines Begabungstests, Hilfen und Beratung bei Lernschwierigkeiten und Fehlentwicklungen der Kinder und Jugendlichen sowie bei Fragen zur Eignung von fördernden Maßnahmen. Das Konzept sieht eine arbeitsteilige, spezifizierte und dezentrale Beratung vor.

Mit dem Aufbau einer dezentralen vernetzten Beratung soll im Schuljahr 1997/98 begonnen werden.

- a) Je zwei Lehrkräfte der Grundschulen und der weiterführenden Schulen übernehmen die Funktion einer clearing-Stelle. Sie sind fortgebildete Beraterinnen und Berater, die an drei Tagen in der Woche telefonisch für erste Beratungen und möglicherweise Vermittlung an Expertinnen und Experten zur Verfügung stehen.
- b) Je ein/e Fachberaterin/Fachberater in den Grundschulen und weiterführenden Schulen je Kreis sollen für die ortsnähere Beratung benannt werden. Sie werden aus dem Kreis der fortgebildeten Lehrkräfte benannt werden.

Die Beratung durch diese Lehrkräfte erstreckt sich auf Hinweise zur Erkennung von Begabung, den Umgang mit besonders begabten Kindern und Jugendlichen und Ratschläge zu Förderungsmöglichkeiten.

Aufgrund breiter Beratungskompetenz leisten die beiden privaten Träger der Hochbegabtenförderung, die Deutsche Gesellschaft für das Hochbegabte Kind und der Verein für Hochbegabtenförderung e.V., bereits heute eine Beratung, die sich auf alle Bereiche erstreckt.

Die Bekanntgabe der Beratungsmöglichkeiten erfolgt durch Veröffentlichung im Nachrichtenblatt und durch Herausgabe und Verteilung einer Informationsbroschüre.

C. Zur Didaktik des Förderkonzeptes

Es werden im wesentlichen zwei Strategien zur Förderung von besonders begabten Kindern und Jugendlichen unterschieden:

1. binnendifferenzierende Maßnahmen bei Verbleiben in der jeweiligen Klassenstufe mit ggf. Anreicherung des Unterrichtsangebotes,
2. beschleunigtes Durchlaufen des Bildungsganges (Flexibilisierung der Schullaufbahn).

Beide Maßnahmen werden für Schülerinnen und Schüler der Primarstufe und der Sekundarstufen angewendet werden und sich ergänzen.

Besondere Aufmerksamkeit ist zu richten auf risikobehaftete Altersstufen, in denen ein Lernmotivationseinbruch und nachfolgender Leistungsverfall einsetzen können: Dieses sind die Schuleingangsphase und die zwei Jahre nach dem Wechsel auf eine weiterführende Schule.

Die Vorschulphase:

Für ihre Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung benötigen überdurchschnittlich und besonders begabte Kinder in der Regel Anregungen und Förderung, die aus der Familie und dem Kindergarten kommen sollten.

Zur Ergänzung der heute bereits vielfältigen Erziehungs- und Spielangebote der Kindergärten soll ein für die Vorschul- und Grundschulphase konzipiertes Beratungsblatt für die Eltern, Erzieherinnen und Erzieher bzw. Lehrkräfte entwickelt werden. Es soll ein Katalog von typischen Lern- und Verhaltensmerkmalen besonders begabter Kinder enthalten sein sowie Anregungen für begabungsstützendes Spiel.

Die Grundschulphase:

Das Konzept für die Förderung besonders begabter Kinder in der Grundschule ist im **Bericht zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderer Begabung** vom Februar 1997 beschrieben. Es gründet sich auf

- die Möglichkeiten binnendifferenzierenden, offenen Unterrichts,
- die Grundsätze für das beschleunigte Aufsteigen in eine höhere Klassenstufe (Springen),
- den Orientierungsrahmen "Zweijährige Eingangsphase in der Grundschule".

In der zweijährigen Schuleingangsphase können gestufte Anforderungen sicherstellen, daß bei erkannten und nicht erkannten besonderen Begabungen Interesse und Leistungsbereitschaft geweckt und gefördert werden.

Die Aufmerksamkeit der Lehrkräfte sollte in dieser Phase insbesondere auch den Mädchen gelten, deren mögliche besondere Begabung in der Neigung sich anzupassen evtl. unerkannt bleibt.

Die unterrichtliche Arbeit der Lehrkräfte soll unterstützt werden durch Fortbildung und Hinweise auf zusätzliche, für besonders Begabte entwickelte Lernmaterialien.

Eine zusätzliche Differenzierung des Unterrichts für besonders begabte Kinder ist zeitaufwendig, aber auch für die Arbeitssituation in den Klassen und Lerngruppen entlastend. Dies gilt auch für den Unterricht in den weiterführenden Schulen.

Die Grundschulordnung soll bei einer Revision das Springen während der gesamten Grundschulzeit eröffnen.

Eine flexible Handhabung in Einzelfallentscheidungen ist den Schulen bereits heute empfohlen.

Die Früheinschulung soll im Rahmen der nächsten Schulgesetznovellierung geregelt werden.

Die Sekundarschulphase:

Die Förderung von besonders begabten Schülerinnen und Schülern in den weiterführenden Schulen erfolgt durch Binnendifferenzierung, zusätzliche Lernangebote, das Überspringen einer Klassenstufe und eine angemessene pädagogische Begleitung. Auf den Bericht vom Februar 1997 wird verwiesen.

Für die binnendifferenzierenden Maßnahmen gelten alle Grundsätze, die auch in der Grundschule angewendet werden. Förderung besonderer Begabungen kann auch durch außerunterrichtliche Angebote erfolgen.

Besonders begabten Schülerinnen und Schülern kann in der Regel auch beim Verbleiben in der Klassengemeinschaft Rechnung getragen werden. Es besteht keine Notwendigkeit, jedes besonders begabte Kind durch Springen schneller den Bildungsgang durchlaufen zu lassen.

Andererseits zeigen die Ergebnisse wissenschaftlich begleiteter Projekte, daß zu wenige Kinder in der Grundschule und Schülerinnen und Schüler der Eingangsphase der weiterführenden Schulen ihren Bildungsweg durch Springen verkürzen.

Das Augenmerk der Klassenkollegien ist darauf zu richten, daß diese Möglichkeit geprüft wird.

Die zusätzlichen Angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen sind im "Bericht" ausführlich dargestellt.

Die zusätzlichen Angebote sollen sich in besonderen Fällen auch auf die Teilnahme an Lehrveranstaltungen der Hochschulen erstrecken. Gegebenenfalls sind die Voraussetzungen für den Gasthörerstatus zu schaffen.

D. Unterstützende Maßnahmen

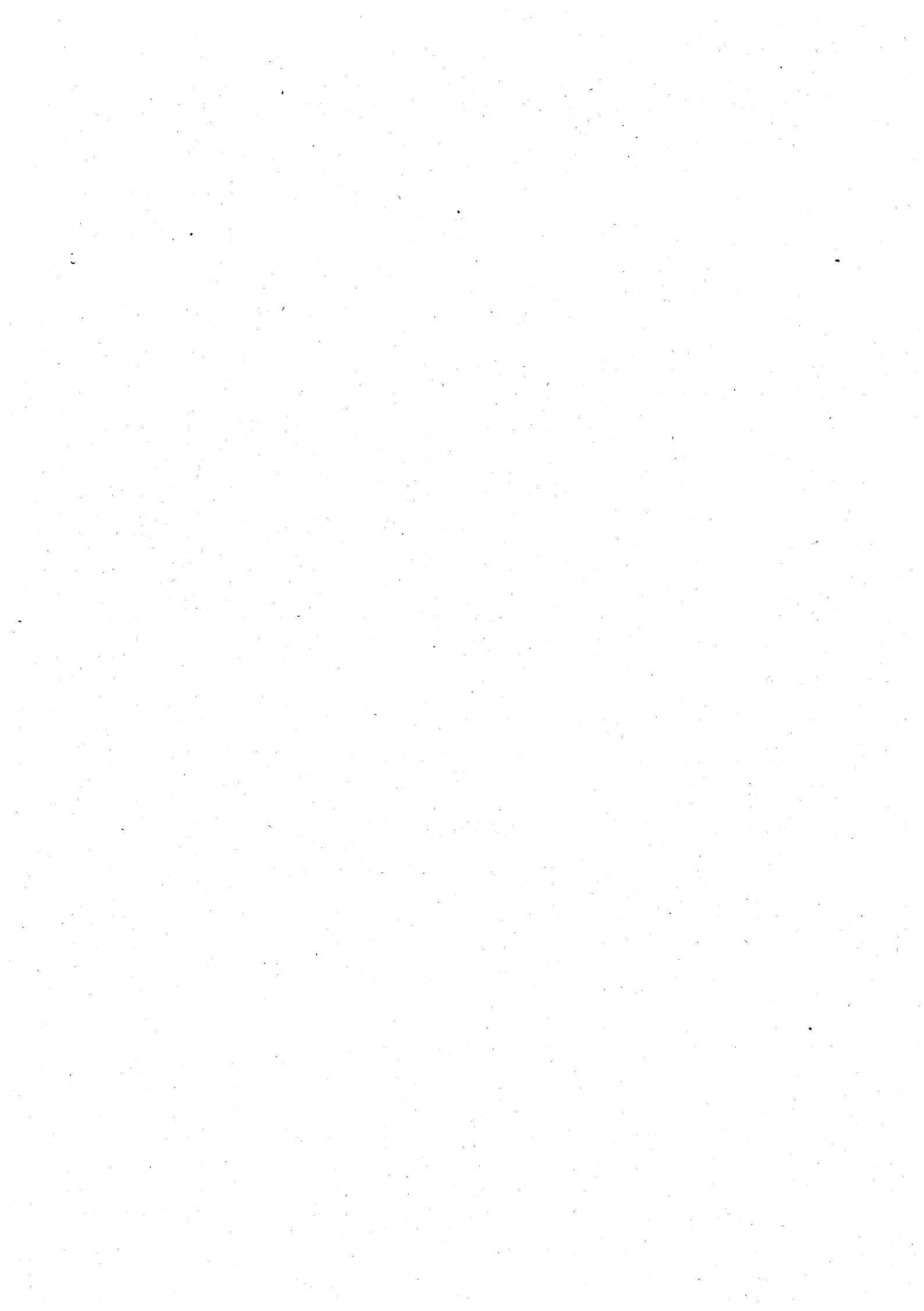
1. Über einen guten Kenntnisstand zu den Lern- und Verhaltensmerkmalen besonders begabter Kinder und zu ihrem qualifizierten Förderbedarf verfügt zur Zeit nur eine kleine Gruppe, nämlich die Expertinnen und Experten aus der allgemeinen und pädagogischen Psychologie, die Mitarbeiter der privaten Verbände sowie fortgebildete Lehrkräfte.

Es ist ein wichtiges Vorhaben des Konzeptes zur Förderung besonders begabter Kinder und Jugendlicher, die an Bildung und Erziehung beteiligten Eltern und Lehrkräfte zu informieren und ein Bewußtsein für die Notwendigkeit der Förderung besonders begabter Kinder und Jugendlicher zu schaffen. Folgende Maßnahmen sind dazu vorgesehen:

- a. Erstellung einer Informationsbroschüre für Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer. Sie wird ergänzt um eine Liste von Adressen, bei denen sich die zuvor Genannten Rat und Hilfe holen können.
- b. Weitergabe von Informationen über die Erkennung und Förderung von besonders begabten Kindern bei zentralen und regionalen Schulleiterdienstversammlungen, Stufenleitersitzungen, Elternbeiratssitzungen und Schulkonferenzen.
- c. Fortbildung der Lehrkräfte durch regionale Veranstaltungen des IPTS und durch SCHILF zu den Themen:
 - Wie erkenne ich besondere Begabung?
 - Wie verhalte ich mich gegenüber besonders Begabten?
- d. Einrichtung einer Sammelstelle für Literatur zum Thema "Besondere Begabung" am Erziehungswissenschaftlichen Institut der Christian-Albrechts-Universität für die Weiterentwicklung des Konzepts und die Fortschreibung der Informations- und Beratungsblätter.

2. Unterrichtsmaterialien

Veröffentlichte Unterrichtsmaterialien der Verlage und der Fortbildungsinstitute zum binnendifferenzierenden Unterricht oder ausdrücklich für besonders begabte und besonders interessierte Schülerinnen und Schüler werden in einer Literaturliste zusammengestellt und den Schulen zur Verfügung gestellt. Eine ergänzende Entwicklung von Grundschulmaterialien, die das Springen erleichtern helfen sollen oder die soziale Integration besonders begabter Kinder fördern soll, sind längerfristig vorzusehen.



Merkmale besonderer Begabung bei Kindern und Jugendlichen

1. Merkmale des Lernens und Denkens

- Hochbegabte haben in einzelnen Bereichen ein sehr hohes Detailwissen.
- Ihr Wortschatz ist für das Alter ungewöhnlich.
- Ihre Sprache ist ausdrucksvoll, ausgearbeitet und flüssig.
- Sie können sich Fakten schnell merken.
- Sie durchschauen sehr schnell Ursache-Wirkung-Beziehungen.
- Sie suchen nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden.
- Sie erkennen sehr schnell zugrundeliegende Prinzipien.
- Sie können schnell gültige Verallgemeinerungen herstellen.
- Sie können außergewöhnlich gut beobachten.
- Sie lesen sehr viel von sich aus und bevorzugen Bücher, die über ihre Altersstufe deutlich hinausgehen.
- Sie geben in ihren Ausführungen zu erkennen, daß sie kritisch, unabhängig und wertend denken.

2. Arbeitshaltung und Interessen

- Motivierte Hochbegabte gehen in bestimmten Problemen völlig auf.
- Sie sind bemüht, Aufgaben stets vollständig zu lösen.
- Sie sind bei Routineaufgaben leicht gelangweilt.
- Sie streben nach Perfektion. -Sie sind selbstkritisch. -Sie sind mit ihrem Tempo oder Ergebnis nicht schnell zufriedenzustellen.
- Sie arbeiten gern unabhängig, um hinreichend Zeit für das eigene Durchdenken eines Problems zu haben.
- Sie setzen sich hohe Leistungsziele und lösen (selbst) gestellte Aufgaben mit einem Minimum an Anleitung und Hilfe durch Erwachsene.
- Sie interessieren sich für viele „Erwachsenenthemen“ wie Religion, Philosophie, Politik, Umweltfragen, Sexualität, Gerechtigkeit in der Welt . . .

3. Merkmale des sozialen Verhaltens

- Hochbegabte beschäftigen sich viel mit Begriffen wie Recht-Unrecht, Gut-Böse und sind bereit, sich gegen „Autoritäten“ zu engagieren.
- Sie gehen nicht um jeden Preis mit der Mehrheit.
- Sie sind individualistisch.
- Sie akzeptieren keine Meinung von Autoritäten, ohne sie einer kritischen Prüfung zu unterziehen.
- Sie können gut Verantwortung übernehmen und erweisen sich in Planung und Organisation als zuverlässig.
- Sie kommen mit Alterskameraden wie mit Erwachsenen in der Regel gleich gut zurecht, suchen ihre Freundschaften aber bevorzugt unter Gleichbegabten.
- Sie neigen schnell dazu, über Situationen zu bestimmen.
- Sie können sich in andere einfühlen und sind daher für politische und soziale Probleme aufgeschlossen.

(Tabelle aus: Begabte Kinder finden und fördern. Hrsg.: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Referat Öffentlichkeitsarbeit, Bonn 1995, S.25)

Schleswig-Holsteinischer Landtag

Umdruck 14 / 518

Vorsitzender des
Ausschusses für Bildung,
Wissenschaft, Kultur und Sport des
Schleswig-Holsteinischen Landtages
Herrn Dr. Ulf von Hiemcrone, MdL

Ministerium für Bildung,
Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein

Landeshaus

Ministerin

Kiel, den 13. Februar 1997

Sehr geehrter Herr Dr. von Hiemcrone,

die Fraktionen der SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN haben mit Antrag vom
13.08.1996 um einen Bericht über die bisherigen Maßnahmen zur Förderung von Kin-
dern mit besonderen Begabungen sowie um ein Konzept für eine Erweiterung dieser
Förderung gebeten.

Wie vom Ausschuß gewünscht übersende ich den Bericht vorab.

Mit freundlichen Grüßen

Gisela Böhrk

Bericht zur Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen

Antrag der Fraktion von SPD und Bündnis 90/Die Grünen vom 13.08.1996

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen und Interessen in den allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein erfolgt integrativ.

Die Förderung dieser Schülerinnen und Schüler kann durch stärker differenzierende Unterrichtsmethoden wie auch durch besondere stoffliche Angebote innerhalb der Jahrgangsklassen, der Primarstufe und der Sekundarstufen und auch jahrgangsübergreifend geschehen. Integrative Ansätze, die bewußt auf sogenannte D-Zug Klassen verzichten, auf das gemeinsame Lernen setzen und aufgrund der Geographie des Landes zur Wahrung der Chancengerechtigkeit auch nicht anders können, werden ergänzt durch die Möglichkeit des Springens.

In den vergangenen 10 Jahren sind die fördernden Unterrichtsmethoden durch offenen und binnendifferenzierenden Unterricht in den Grundschulen nachhaltig erprobt und verfeinert worden, in den Gymnasien zumindest in der Eingangsstufe mit Erfolg erprobt und angewandt worden, an den Gesamtschulen ist es Unterrichtsprinzip.

Für die Gymnasien und Gesamtschulen sind einige Angebote zusätzlich, alle jahrgangsübergreifend, konzipiert und umgesetzt worden.

Im Folgenden werden die Angebote und Maßnahmen zur besseren Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen und Interessen in sieben Kapiteln beschrieben:

- I. BLK Modellversuch
- II. Diagnose + Beratung
- III. Grundschule
- IV. weiterführende Schulen
- V. Kommunale Träger
- VI. Private Träger
- VII. Konzeptlinien

I. BLK-Modellversuch: Beratungsstelle für besonders begabte/besonders interessierte Jugendliche

Der Modellversuch

In den Jahren 1985 bis 1987 wurde im Rahmen einer AB-Maßnahme für eine Diplompsychologin im damaligen Kultusministerium versucht, Beurteilungskriterien für die Identifizierung von besonders begabten Schülerinnen und Schülern zu entwickeln, um so auch Lehrerinnen und Lehrern zu ermöglichen, besondere Begabung zu erkennen. Ziel war es, die betroffenen Schülerinnen und Schüler angemessen zu fördern.

Die damaligen Arbeitsergebnisse führten dann zum Antrag eines BLK-Versuches "Einrichtung einer überregionalen Beratungsstelle für besonders begabte/besonders interessierte Kinder und Jugendliche."

Der Antrag wurde genehmigt, und der Modellversuch begann im August 1989.

Ziele:

Der BLK-Versuch verfolgte folgende übergeordnete Ziele:

Es sollte die Möglichkeit der optimalen Entfaltung von Leistungsfähigkeit besonders begabter und besonders interessierter Schülerinnen und Schüler geschaffen werden.

Dadurch sollten Schwierigkeiten vermieden oder auch abgebaut werden, wie sie sich durch nicht adäquate Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler ergeben, z.B. Konzentrations- und Leistungsstörungen, Schulversagen, Außenseiterposition, Verweigerungshaltung, versteckte oder offene Aggression, mangelnde Kooperationsbereitschaft etc.

Es sollte den betroffenen Schülerinnen und Schülern geholfen werden, soziale Fähigkeiten zu entwickeln und ihre jeweiligen Begabungen verantwortlich zu nutzen.

Diese übergeordneten Ziele sollten durch die Einrichtung einer Beratungsstelle angestrebt werden.

Tätigkeit der Beratungsstelle

Nachdem Probleme der Unterbringung geklärt waren, konnte die Beratungsstelle ihre Tätigkeit im April 1990 aufnehmen.

Die Arbeit der Beratungsstelle bezog sich auf zwei Bereiche:

1. Auf Seiten der betroffenen Schülerinnen und Schüler und deren Eltern sollte die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus gestärkt und mehr Sicherheit bei der Einschätzung von Begabung herbeigeführt werden.

Es sollte Hilfe zur Selbsthilfe angeboten werden, d.h. vorhandene Möglichkeiten sollten mit Kindern, Eltern und Lehrerinnen und Lehrern unter dem Aspekt der Begabtenförderung neu bewertet und nutzbar gemacht werden.

2. Der zweite Bereich betraf die Lehrerinnen und Lehrer: Ihnen sollten anhand von typischen Fallbeispielen die alters- und schulart-spezifischen Problemlagen von besonders begabten Kindern und Jugendlichen gezeigt werden.

Verhaltensauffälligkeiten sollten als Ausdruck einer besonderen Situation der Schülerinnen und Schüler erklärbar gemacht werden.

Es sollte ein Instrumentarium zur Erkennung von besonders begabten Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt werden.

Fördermöglichkeiten im schulischen Bereich sollten dargestellt werden.

Beratung der Eltern

In der Zeit ihres Bestehens wurde die Beratungsstelle in 93 Fällen für Eltern und ihre Kinder tätig, dabei handelte es sich in 21 Fällen um Mädchen, in 72 Fällen um Jungen.

Die überwiegende Zahl der Eltern kam aus eigener Initiative, die Gründe waren u.a. Verhaltensauffälligkeiten, Schulunlust, Unterforderung in der

Schule, Überlegungen zu vorzeitiger Einschulung oder zum Überspringen einer Klasse, Schulversagen.

Die Gespräche waren gleich strukturiert:

- Erstgespräch anhand eines Interviewleitfadens
- auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler oder deren Eltern ein Test
- Beratung zur schulischen Situation
- Beratung zur häuslichen Situation

Bei den Schularten Grundschule und Gymnasium bestand der höchste Beratungsbedarf.

Alle von Seiten der Beratungsstelle befürworteten und begleiteten Vorgänge der vorzeitigen Einschulung und des Überspringens einer Klasse waren erfolgreich. (Vor dem Stichtag eingeschult: 6 Schülerinnen und Schüler; Klasse übersprungen: 10 Schülerinnen und Schüler).

Beratung der Lehrkräfte

Die Beratung der Lehrerinnen und Lehrer bezog sich hauptsächlich auf den Bereich der Erkennung von besonderer Begabung und der gemeinsamen Entwicklung von Fördermöglichkeiten.

Zum zweiten sollten die Lehrerinnen und Lehrer in ihren Kollegien als Multiplikatoren für die Thematik des Modellversuchs wirken.

Es wurden zwei verschiedene Veranstaltungsformen gewählt, um mit interessierten Lehrkräften in Kontakt zu kommen.

Zum einen wurden **Fachtagungen** durchgeführt, es gab insgesamt drei: im Dezember 1990 zum Thema "Möglichkeiten der Begabtenförderung - Identifizierung und Förderung begabter Kinder und Jugendlicher in den verschiedenen Schularten". Auf dieser Tagung berichteten Referenten und Referentinnen aus der Grund-, Haupt- und Realschule sowie dem Gymnasium über die von ihnen in anderen Bundesländern begleitete Begabtenförderung.

Im November 1991 gab es eine weitere Fachtagung zum Thema "Begabtenförderung - eine Zwischenbilanz". Die Referate umfaßten drei Bereiche:

1. Berichte über Begabtenförderung in Schleswig-Holstein
2. Berichte über Fördermaßnahmen in anderen Bundesländern
3. Arbeitsergebnisse der Beratungsstelle.

Eine dritte und letzte Fachtagung zum Thema "Modelle der Begabtenförderung in Schleswig-Holstein" fand im Juni 1992 statt. Hier berichteten Lehrkräfte über ihre Erfahrung in dem Bereich.

Die beiden ersten Fachtagungen wurden dokumentiert.

Als weitere Veranstaltungsform wurde die Fortbildung gewählt. Sie wandte sich an Lehrkräfte, die sich ausführlicher mit der Problematik befassen wollten, weil sie entweder selbst mit solchen Schülerinnen und Schülern zu tun hatten oder deren Interesse durch die erste Fachtagung geweckt worden war.

Es wurden eine Fortbildungsreihe für Grundschullehrkräfte und zwei Fortbildungsreihen für Gymnasiallehrkräfte mit jeweils 6 Veranstaltungen durchgeführt.

Den Lehrkräften wurde ein Begabungsstrukturmodell erläutert und an die Hand gegeben (s. Anlage 1).

Ein weiterer Schwerpunkt des Interesses lag auf dem Gebiet der Identifizierung von besonderer Begabung. Hier wurde von der Beratungsstelle ein Papier zur Diagnostik erarbeitet, mit den Lehrkräften erörtert und ihnen anschließend zur Verfügung gestellt.

Außerdem wurden auf der Basis von bereits in der Literatur vorhandenen Instrumenten und von Erfahrungen, die innerhalb der Beratungsstelle gemacht worden waren, Schätzskalen für die Hand der Lehrerinnen und Lehrer erarbeitet (s. Anlage 2). Hier wurden die aus dem zu Grunde gelegten Begabungsmodell folgenden Bereiche der Begabung, nämlich Interesse, Leistungsverhalten, Denkfähigkeit, Motivation, Kreativität und soziale Fähigkeiten möglichst verhaltensnah operationalisiert. Diese Schätzskalen sollten es den Lehrkräften ermöglichen, Begabungsschwerpunkte und -defizite zu erkennen und damit differenziert Förderung zu planen und durchzuführen.

Es ist zu vermuten, daß gerade in diesem Bereich ein Überarbeitungsbedarf besteht, weil die Kriterien und Verfahren der Diagnostik in den letzten sechs Jahren verfeinert worden sind (s. Urban u.a.).

Die Tätigkeit der Beratungsstelle wurde die ganze Zeit durch Fragebögen zur Evaluation begleitet. Die Lehrkräfte wurden jeweils vor und nach der Beratung oder Fortbildung durch die Beratungsstelle gebeten, Auskünfte über ihren Wissensstand, ihre Einstellung zu besonders begabten Schülerinnen und Schülern und ihre Interessenlage zu geben.

II. Diagnose und Beratung

1. Es gibt keine und wird wohl wohl auch keine geplante und flächendeckende Erfassung aller Kinder mit besonderen Begabungen geben können.

Die Kriterien für die Erhebung von besonderen Begabungen sind in den vergangenen Jahren wesentlich verfeinert und Erkennungskataloge ergänzt worden. Die Identifizierung von besonderen Begabungen im Vorschulbereich und in der Grundschule ist aber häufig zufällig geblieben, die Diagnosefähigkeit von Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrkräften ist z.Zt. nur beschränkt gegeben. Der von der Beratungsstelle erarbeitete Kriterienkatalog ist ergänzungsbedürftig. Er hat aber für die Beratung von Lehrkräften und Eltern über den Zeitraum hinaus, in dem die Beratungsstelle tätig war, durch die angestoßene Fortbildung gewirkt. Diese Fortbildung ist zu intensivieren.

Es ist davon auszugehen, daß bis zu 50 % der Kinder und Jugendlichen mit besonderen Begabungen unerkannt und ohne Probleme ihren Bildungsgang durchlaufen, ihr Begabungspotential im Unterricht und in der unterrichtsfreien Zeit nutzen. Jahrgangsdeckende standardisierte Verfahren zur Identifizierung von Schwach- und Hochbegabung empfehlen sich aus pädagogischen Erwägungen so wenig, wie sie auch keine Informationstiefe geben. Es ist besser, und dieser Weg ist verstärkt zu verfolgen, Erzieherinnen und Erziehern sowie den Lehrkräften durch Aus- und Fortbildung eine Erkennungskompetenz zu vermitteln.

2. Um Beratung wird, das zeigen die Erfahrungen aus der Beratungsstelle und den schulpsychologischen Diensten, mehrheitlich von Eltern von Vorschulkindern und Schulpflichtigen mit Verhaltensauffälligkeiten und Lernschwierigkeiten nachgesucht. Diese Beratung suchen die Eltern bei den schulpsychologischen Diensten der Kreise und kreisfreien Städte, den Erziehungsberatungsstellen der Kirchen, der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Krankenhäuser, niedergelassenen Psychologen, dem Verein für Hochbegabtenförderung e.V. und der Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind e.V. Sie suchen sie natürlich in erster Linie bei den Lehrkräften und der unteren und oberen Schulaufsichtsbehörde.

Die Beratungsstellen der öffentlichen Träger sind ganz überwiegend nicht mit Kindern befaßt, die dem Kreis der Hochbegabten zuzuordnen sind, denn nur bei 2 % eines Jahrgangs ist eine Hochbegabung sicher anzunehmen. Nichtsdestoweniger zielt jede Beratung und jede Therapie auf eine begabungsgerechte Förderung. Die Schulaufsichtsbehörde rät bei nicht nachgewiesener, aber vielleicht vermuteter Hochbegabung und zugleich großen Verhaltensauffälligkeiten und Lernschwierigkeiten, sich an die psychologischen Dienste zu wenden. Bei nachgewiesener Hochbegabung stellt sie Kontakte zur Schule her, sofern sie noch nicht geknüpft sind, verweist zugleich auf den Rat der beiden Verbände, die sich für die Förderung von besonders begabten Kindern einsetzen.

Fördermaßnahmen für besonders begabte/besonders interessierte Schülerinnen und Schüler verschiedener Schularten

III Grundschule

1. Mit veränderten pädagogischen und organisatorischen Konzepten zielt die schleswig-holsteinische Grundschule heute auf eine entwicklungs- und begabungsgerechte Förderung. Bereits mit dem RdErl. vom 26.02.1992 "Erläuterung zur Änderung des § 6 (Leistungsbeurteilung) der Grundschulordnung" wurde neueren erzieherischen und pädagogischen Erfordernissen für die Grundschule Rechnung getragen. Die in diesem Erlaß festgelegte Leistungsbewertung in den Klassen 1 bis 3 durch einen den Leistungs- und Entwicklungsstand zusammenfassenden Bericht erlaubt eine bessere Beschreibung der individuellen Lernentwicklung als die herkömmlichen Notenzeugnisse. Als Voraussetzung für diese Leistungsbewertung sind die Lehrkräfte gehalten, die Lernentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler laufend zu beobachten und zu dokumentieren. Die stärker dem Einzelnen zugewandte Beobachtung der Lernprozesse und Arbeitsergebnisse, bei der auch das Sozialverhalten Berücksichtigung findet, begünstigt einerseits die notwendige Zuwendung für schwächer Begabte und deren Förderung; andererseits ermöglicht sie auch das Eingehen auf die Bedürfnisse von Kindern mit besonderer Begabung.
2. Mit der Veröffentlichung des Orientierungsrahmens "zweijährige Eingangsphase in der Grundschule" mit einer ein- bis dreijährigen Verweildauer (NBI. 13/96) und der Anregung zur Entwicklung von Schulprogrammen werden die pädagogischen Grundsätze, die Persönlichkeit der Kinder zu stärken um Schulversagen zu vermeiden und die Kinder in ihrer Individualität zu fördern und zu fordern, noch einmal bekräftigt. Beide Zielsetzungen dienen Kindern mit besonderen Begabungen, gleich ob sie verhaltensauffällig sind oder nicht.
3. Durch verstärkte Differenzierung und Öffnung des Unterrichts werden individuelle Lernhilfen möglich. Maßgeblich für die begabungsgerechte Förderung ist die Feststellung der individuellen Lernausgangslage. Hierzu haben die Grundschullehrkräfte individuelle methodische Ansätze, wie z.B. die Beschreibung der Lernausgangssituation und ihre Fortschreibung auf Lernfortschrittsbögen. Die von der Landesregierung durch vielfältige Pilotprojekte

und durch Lehrerfortbildungsmaßnahmen initiierte Entwicklung offener Unterrichtformen ist abgeschlossen und der Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen sehr entgegengekommen.

4. Kinder, die bereits zum Zeitpunkt der Einschulung Fertigkeiten im Lesen oder Schreiben besitzen oder in einem größeren Zahlenraum rechnen, die eine schnelle Auffassungsgabe besitzen, die also im ganz positiven Sinne auffällige Kinder sind, erfahren durch die Lehrkräfte im stark geöffneten, mehrdimensional angelegten, binnendifferenzierenden Unterricht eine Förderung dadurch, daß sie in viel stärkerem Maße bereits ihr eigenes Lerntempo bestimmen können. Sie erhalten zusätzliche inhaltliche Angebote, d.h. zusätzliche Leseaufgaben, kreative und gestaltende Schreibaufträge oder auch das mathematische Denken anregende Aufgaben höheren Schwierigkeitsgrades. Auch für Kinder mit besonderen Begabungen gilt, daß sie dann noch stärker motiviert sind, wenn sie aus einem zusätzlichen Angebot auswählen können. Das Angebot erstreckt sich auf zusätzliche Arbeitsmittel und kreative Spiele.
5. Das Springen in eine höhere Klassenstufe ist vorgesehen, wenn die Vermittlung neuer und weitergehender Unterrichtsstoffe und Arbeitsmethoden auch bei stark differenzierendem Unterricht nicht mehr möglich ist und das Kind unterfordert wird. Es ist aber mit Sicherheit davon auszugehen, daß derzeit zu wenige Kinder springen, in Schleswig-Holstein wie in den anderen Ländern. Ein wichtiges Ergebnis des Hamburger BLK-Modellversuchs "Entwicklung und Erprobung eines Modells zur Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler durch Fördermaßnahmen zur Verkürzung der individuellen Schulzeit" ist, daß die Anregung zum Springen von der Klassenstufe 5 nach 7 in der weiterführenden Schule und die wissenschaftliche Begleitung dieser Maßnahme zeigen, daß fast alle in dieser Phase gesprungenen Schülerinnen und Schüler bereits in der Grundschule hätten springen müssen. Die schleswig-holsteinische Grundschulordnung sieht ein Springen ab der Klassenstufe 3 vor. Der Umfang wird statistisch nicht erhoben. Springen kann bei besonders weit entwickelten und besonders begabten Kindern auch zu einem früheren Zeitpunkt sinnvoll sein. Im Vorgriff auf eine beabsichtigte Änderung der Grundschulordnung und im Sinne des Orientierungsrahmens "Zweijährige Eingangsphase in der Grundschule" wird Kindern im 1. Schuljahr nach einer Beobachtungsphase die Möglichkeit gegeben, am Unterricht der 2. Klasse teilzunehmen, wenn die Klassenkonferenz dies em-

pfiehlt und die Eltern zustimmen. Das Modell der zweijährigen Eingangsphase schafft die notwendige Flexibilisierung, die für Kinder mit besonderen Begabungen oder für Kinder mit Entwicklungsrückständen erforderlich ist. Sie eröffnet für die erste Gruppe die Möglichkeit, die Lehrplanziele der 2. Klassenstufe bereits nach einem Jahr zu erreichen und dann in die 3. Klasse aufzusteigen.

IV Weiterführende Schulen: Gymnasien und Gesamtschulen

Integrierte Formen der Binnendifferenzierung

So wie auch in der Grundschule erfolgt eine Förderung besonders begabter/ besonders interessierter Schülerinnen und Schüler zunächst durch binnendifferenzierende Maßnahmen. Durch verschiedene Unterrichtsmethoden können die Lehrkräfte sicherstellen, dass sie dem heterogenen Begabungsprofil ihrer Lerngruppe gerecht werden.

Gerade offenere Formen des Unterrichts bieten hier gute Möglichkeiten, wobei es sich gar nicht um eine vollständig geöffnete Form handeln muß, auch einzelne Elemente lassen sich in herkömmliche Unterrichtsformen gut integrieren. Konsequenter durchgeführter Projektunterricht trägt unterschiedlichem Lerntempo, aber auch unterschiedlicher intellektueller Kapazität am besten Rechnung, indem einerseits innerhalb einer heterogenen Lerngruppe ein Ausgleich der unterschiedlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten durch die gemeinsame Arbeit an einem Thema stattfindet, andererseits bietet sich aber auch Raum für besonders Begabte/ besonders Interessierte, weitergehende Fragestellungen zu verfolgen, vertiefte Kenntnisse zu erwerben, sich ihrem schnelleren Lerntempo entsprechend noch ausführlicher mit einem Thema zu befassen. Es können Materialien von verschiedenem Komplexitäts- und Abstraktionsgrad bereitgestellt werden, es bestehen Wahlmöglichkeiten bei den Themen, was sich für besonders interessierte/begabte Schülerinnen und Schüler immer als sehr wichtig erwiesen hat.

Der Ansatz der Projektmethode basiert auf dem Schülerinteresse, so daß Selbständigkeit und Selbsttätigkeit auch ein Inhalt des Projektunterrichts sind. Sie werden für normal begabte Schülerinnen und Schüler zum Lernziel, für besonders Begabte/ besonders Interessierte bilden sie so sehr einen Teil des Persönlichkeitsprofils, daß diese Unterrichtsform einen Teil der Lernfrustation abbauen kann, die sich für diese Gruppe in traditionellen Unterrichtsformen möglicherweise ergibt. Dies aber hilft, die bereits eingangs beschriebenen Schulprobleme dieser Schülerinnen und Schüler zu vermeiden oder abzubauen.

Aber auch der traditionelle Unterricht bietet Möglichkeiten, Schülerinnen und Schüler mit besonderer Begabung zu fördern, so wie es im Unterrichtsalltag an den Gymnasien und Gesamtschulen auch geschieht. Erweiterte Fragestellungen zur selbständigen Bearbeitung, die Möglichkeit zur Anfertigung einer Facharbeit, Referate mit besonders anspruchsvollen Themen, die in den Unterricht eingebaut werden, dies gehört zum Angebotsrepertoire aller Lehrkräfte an den Gymnasien und Gesamtschulen.

An den Gesamtschulen erfolgt die Förderung auch partieller Begabung vor allem durch die Fachleistungsdifferenzierung in der Sekundarstufe I, in den Gymnasien durch das Angebot einer dritten Fremdsprache.

Verkürzung des Bildungsganges durch Springen

Eine weitere Maßnahme zur angemessenen Förderung besonders begabter/ besonders interessierter Schülerinnen und Schüler ist auch an den Gymnasien das Überspringen einer Klassenstufe. Das Überspringen ist lt. § 121 des Schleswig-Holsteinischen Schulgesetzes eine Möglichkeit des Aufsteigens im Unterricht. Es ist in der Versetzungsordnung der Klassen 5-10 für die Gymnasien nicht ausdrücklich geregelt, wird aber immer wieder flexibel gehandhabt, womit auch die Schulaufsicht einverstanden ist. Die Oberstufenverordnung dagegen sieht die Möglichkeit des Springens von Klasse 10 nach 12 und von Klasse 11 nach 13 vor. Mit den Möglichkeiten des Springens in der Grundschule kann so der 13-jährige Bildungsgang um zwei bis drei Jahre verkürzt werden.

Zusätzliche Angebote

Ein zweiter großer Bereich der Förderung besonders Interessierter/ besonders Begabter besteht im außerunterrichtlichen Angebot an den Gymnasien und Gesamtschulen. Es gibt eine große Zahl von Arbeitsgemeinschaften und Wettbewerben, bei denen diese Gruppe von Schülerinnen und Schülern ihrer Begabung entsprechend arbeiten kann. Dass es sich dabei um außerunterrichtliche Angebote handelt, bedeutet nicht, dass die Schulen das Thema "besondere Begabung" ausgrenzen, bzw. als nicht zur Schule gehörend empfinden, sondern, wie oben bereits erwähnt, gehört die Selbständigkeit und die Selbsttätigkeit zum Persönlichkeitsprofil besonders begabter Schülerinnen und Schüler. Hierzu gehört vor allem auch die eigenständige Suche nach Problemstellungen, die es gilt, genauso eigenständig zu

lösen. Auch ist die betreffende Fachlehrkraft immer Begleiter, wenn Bedarf besteht, aber in der Rolle des Beraters oder der Beraterin.

Eines der ersten Projekte, die auf Initiative des Bildungsministeriums ins Leben gerufen wurde, war im Schuljahre 1989/90 das Projekt "Physik Plus", das sich an Schülerinnen und Schüler der Sek. I wendet, die Freude am Lösen physikalischer Problemstellungen haben. Das Projekt hat ebenfalls zum Ziel, Schülerinnen und Schülern mit verstärktem naturwissenschaftlichen Interesse gerecht zu werden.

Die Arbeitsgemeinschaft hat sich sehr erfolgreich entwickelt. Es nehmen jetzt 41 Gymnasien teil mit 300 Schülerinnen und Schülern, der Anteil der Mädchen bei der Teilnahme beträgt jährlich ca. 31 %.

In einem festen zeitlichen Abstand werden die teilnehmenden Schulen mit Aufgaben versorgt, die im Physikunterricht der Sek. I gar nicht oder nur am Rande behandelt werden, also kein Lehrplanstoff sind. Die Auswahl der Problemstellungen und die Formulierung der Aufgaben erfolgt so, dass die Schülerinnen und Schüler zu einer eigenständigen Beschäftigung mit Physik angeregt werden. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß sich die Aufgaben ganz oder wenigstens teilweise mit einfachen experimentellen Mitteln untersuchen lassen.

Im Rahmen einer Arbeitsgruppe an der jeweiligen Schule treffen sich die Teilnehmer, wo sie dann von einer Lehrkraft betreut werden, deren Aufgabe es ist, sehr vorsichtig fachliche Hilfestellung zu geben, das Hauptgewicht liegt auf der Eigentätigkeit der Schülerinnen und Schüler. Besonders begabte Schülerinnen und Schüler können sich wieder mit ihrem eigenen Arbeitstempo und der ihnen angemessenen Komplexität der Aufgaben physikalischen Problemstellungen widmen.

Dadurch, dass sich dieses Projekt wiederum nicht nur an besonders Begabte richtet, sondern dass auch normal begabte Schülerinnen und Schüler daran teilnehmen können, und es auch tun, werden auch soziale Lernziele verfolgt. In den Arbeitsgruppen müssen beide Gruppen lernen, miteinander zu kooperieren.

Das Projekt Ma-Thema besitzt die gleiche Struktur, es wendet sich an mathematisch besonders interessierte 14- bis 16jährige Schülerinnen und Schüler. Ein Unterschied zur "Physik Plus" besteht darin, dass die schulische Ma-Thema-Arbeitsgemeinschaft sich einmal im Jahr an einem landesweiten Wettbewerb beteiligen und Ma-

Thema-Schule des Jahres werde kann. 1996 beteiligten sich landesweit 47 Schulen am Projekt, 12 Schulen haben am Wettbewerb teilgenommen.

Ein Projekt, das im Rahmen des gesellschaftswissenschaftlichen Bereiches angesiedelt ist, ist die "Schülerstudienwoche Geschichte", die einmal jährlich stattfindet. Sie wendet sich an Schülerinnen und Schüler, deren besondere Interessen auf historisch-politischem Gebiet liegen. Die Schulen werden durch eine Ausschreibung über die Studienwoche informiert, sie können einen interessierten Schüler oder eine interessierte Schülerin benennen. In Gruppenarbeit, durch Vorträge, Filme und Exkursionen wird ein umfassendes Thema in seinen vielschichten Aspekten erarbeitet. So lautete das Thema der letzten Schülerstudienwoche "Der liberale Sozialstaat - unbezahlbar?". Sie fand vom 09. bis 13. Dezember 1996 in Mölln statt, es nahmen 13 Schülerinnen und Schüler des 11. und 12. Jahrgangs aus dem Bereich Herzogtum Lauenburg und Stormarn teil.

Als weiteres Angebot werden seit 1988 vom Verein Bildung und Begabung e.V. im wesentlichen mit Mitteln des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft "Schülerakademien" durchgeführt, seit 1993 durch Vermittlung des schleswig-holsteinischen Bildungsministeriums und mit Unterstützung der schleswig-holsteinischen Wirtschaft auch in Schleswig-Holstein.

Das Programm richtet sich an besonders begabte Jugendliche, die durch dieses Angebot die Möglichkeit zu wissenschaftlichem Denken und Arbeiten bekommen sollen, durch die Form der Durchführung einer Akademie aber auch gleichzeitig Erfahrungen im sozialen Bereich machen.

Für zwei Wochen wird eine Gruppe von besonders Begabten an einem Ort zusammengebracht, es sollen etwa sechs Kurse mit ungefähr 14 Schülerinnen und Schülern zustande kommen. Das Kursangebot umfaßt Disziplinen aus den Natur- und Geisteswissenschaften, ergänzt durch Angebote aus dem musischen Bereich. Durch die Begegnung mit anderen Begabungs- und Interessenrichtungen wird einer Einseitigkeit des Angebots vorgebeugt. Das akademisch anspruchsvolle Kursprogramm wird ergänzt durch kursübergreifende Angebote, die vielfältige soziale, musisch-kreative, sportliche und kulturelle Erlebnisse und Erfahrungen ermöglichen.

Im sozialen Bereich treffen die Schülerinnen und Schüler auf ähnlich befähigte und motivierte Jugendliche, mit denen sie in einer Gemeinschaft leben müssen. So ergeben sich für sie völlig neue soziale Erfahrungen.

In Schleswig-Holstein finden die Akademien im Nordsee-Gymnasium St. Peter-Ording statt, wo in den Sommerferien die Fachräume und das Internat zur Verfügung stehen.

Besonders begabte/besonders interessierte Schülerinnen und Schüler der Gymnasien haben die Möglichkeit, an einer Vielzahl von Landes- oder Bundeswettbewerben teilzunehmen. Die Spannweite der angebotenen Gebiete ist weit.

Für den Bereich der alten Sprachen gibt es den Wettbewerb "**Certamen Cimbricum**". Teilnahmeberechtigt sind Schülerinnen und Schüler der Sek. II, die an einer schleswig-holsteinischen Schule in den Fächern Latein oder Griechisch unterrichtet werden. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sollen zeigen, wie sie mit altsprachlichen Texten umgehen und deren Gehalt in Beziehung zur Gegenwart setzen können. Der Wettbewerb findet landesweit zeitgleich in Form einer Klausur statt. 1996 haben 126 Schülerinnen und Schüler in Latein und 27 in Griechisch teilgenommen.

Für das Fach deutsche Literatur wird der Wettbewerb "**Schüler schreiben**" angeboten, der sich an sprach- und schreibbegabte Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren wendet. So Begabte sollen hier ermutigt werden, literarische Texte zu verfassen. Die Teilnahme am "**Treffen junger Autoren**" in Berlin ist die vom Wettbewerb zu vergebende Auszeichnung. Aus Schleswig-Holstein nehmen an dem Wettbewerb ca. 200 Schülerinnen und Schüler teil. Seit Bestehen des Wettbewerbs 1986 hat es 25 Gewinner aus Schleswig-Holstein gegeben. Gerade in diesem Jahr waren eine Autorin und zwei Autoren aus Schleswig-Holstein in Berlin vertreten, sie gehörten zu den 24 Autoren und Autorinnen, die aus 2998 Einsendungen ausgewählt worden sind. Dies belegt, dass auch ein breit angelegter Wettbewerb letztendlich doch auch der Spitzenförderung dient.

Der "**Bundeswettbewerb Fremdsprachen**" dagegen dient der Begabtenförderung. In der Sek. I hat er den Schwerpunkt der Begabtsuche und -förderung. Zum letzten Einzelwettbewerb meldeten sich 195 Schülerinnen und Schüler, 6 davon errangen Bundespreise.

Für die Sek. II gibt es den Mehrsprachenwettbewerb, dessen Aufgaben außerordentlich anspruchsvoll sind. Die Siegerinnen und Sieger werden automatisch in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen.

Der Wettbewerb **"Straßburg Preis"** wendet sich ebenfalls an besonders Interessierte/besonders Begabte. Zielgruppe sind die Schülerinnen und Schüler der Sek. II. Diese fertigen eine schriftliche Arbeit in französischer Sprache an, deren Gegenstand Frankreich betreffen muß, z.B. zur Literatur oder zur Landeskunde. Die Arbeit darf in keinem Zusammenhang mit dem Schulunterricht stehen oder eine Jahresarbeit sein, d.h. es handelt sich um eine wirklich eigenständige Leistung, bei der sowohl die Problemstellung als auch das Ergebnis selbständig erarbeitet werden müssen.

Bei der **"Chemieolympiade"** handelt es sich ebenfalls um einen internationalen Wettbewerb, der der Begabtenförderung dient. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler unterziehen sich einem theoretischen und praktischen Test. Dieser Test geht in seinem fachwissenschaftlichen Anspruch weit über den Chemielehrplan der Gymnasien und Gesamtschulen hinaus und wendet sich an Spitzenschülerinnen und -schüler des Faches. Demzufolge gibt es auch nur eine begrenzte Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern (bis max. 8 Schülerinnen und Schüler pro Durchgang).

Der Bundeswettbewerb **"Jugend forscht"** ist ein Angebot an besonders Begabte/besonders Interessierte, der ebenfalls eigenständiges Finden von Problemstellungen und eine möglichst originelle und professionelle Lösung dieser Probleme erfordert, so dass auch hier wieder auf die Bedürfnisse und das Persönlichkeitsprofil hochbegabter Schülerinnen und Schüler eingegangen wird. Die Themen erstrecken sich auf die Fachbereiche Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik, Technik, Arbeitswelt. Die Forschungsergebnisse bewegen sich jedes Jahr auf außerordentlich hohem Niveau. Dieser Wettbewerb kann als wichtiges Angebot an besonders begabte Schülerinnen und Schüler gelten.

Auch die Breitenwettbewerbe, deren Zielgruppe alle Schülerinnen und Schüler sind, sind auch immer ein Angebot an Hochbegabte/besonders Interessierte, so z.B. der Wettbewerb **"Deutsche Geschichte"** um den Preis des Bundespräsidenten oder der **"Europäische Wettbewerb"**. Hier besteht die Möglichkeit für ein beispielsweise unterfordertes Kind in seinem Interessengebiet ein entsprechendes Thema in seinem Tempo und mit dem angemessenen Komplexitätsgrad zu erarbeiten und, was sicher auch wichtig ist, eine entsprechende Rückmeldung oder Anerkennung in Form eines Preises o.ä. zu bekommen. So sind Breitenwettbewerbe immer zugleich auch

Spitzenwettbewerbe, weil die Bedingungen flexibel auf die Bedürfnisse des einzelnen Teilnehmers oder der Teilnehmerin eingestellt werden können.

Wettbewerbe sind zwar außerunterrichtliche Angebote, aber gerade der oder dem besonders Begabten kann und muß Eigeninitiative zugemutet werden. Unterforderung entsteht aus Gängelung, zu starker Führung und zu rigiden Vorgaben. Gerade die individuelle Suche nach einer Problemstellung, auf welchem Fachgebiet auch immer, die selbständige Strukturierung eines Arbeitsvorhabens, das Vorgehen in einem eigenen Arbeitstempo, werden von besonders begabten Schülerinnen und Schülern als angemessene Herausforderung angesehen.

Die Wettbewerbe der unterschiedlichen Träger werden von den Referenten und Referentinnen des MBWFK ausgeschrieben und an den Schulen propagiert. Sie versuchen im Rahmen der bescheidenen Haushaltsmittel für eine kontinuierliche und stetig wachsende Teilnahme zu sorgen, indem sie an einzelnen Schulen Lehrkräfte persönlich ansprechen, damit diese Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme ermuntern, und auch koordinierende Aufgaben übernehmen.

Die Referenten und Referentinnen sind bei den Bundeswettbewerben mit deren Planung und der Durchführung im Land befaßt, z.B. beim Bundeswettbewerb **Fremdsprachen**, der **Chemieolympiade** oder dem Wettbewerb **"Jugend forscht"**. Aber auch die landesspezifischen Wettbewerbe wie **Ma-Thema** und **"Physik Plus"** erfahren eine Fortentwicklung durch das Ministerium, indem hier z.B. die Aufgaben erarbeitet werden, die dann an die Schulen gelangen.

Förderung partieller besonderer Begabung

Die Förderung partieller besonderer Begabungen und Interessen erfolgt im musischen Bereich zum einen durch besondere Zweige der Gymnasien, z.B. den Musikzweig und den Kunstzweig.

Zum anderen gibt es an Gymnasien und Gesamtschulen Arbeitsgemeinschaften oder Wahlgrundkurse für Chor, Orchester und Darstellendes Spiel. Anderen Interessen kommt ein Angebot in Schach oder in Kiel und Lübeck auch die Möglichkeit, an einem Wahlgrundkurs Astronomie teilzunehmen, entgegen.

V. Maßnahmen kommunaler Träger: schulpsychologische Dienste

Die schulpsychologischen Dienste haben aufgrund der außerordentlich großen Nachfrage nach Beratung und Therapie unterschiedliche Schwerpunkte ihrer Arbeit setzen müssen. Sie sind im allgemeinen innerhalb der Einzelfallberatung eher selten mit Kindern befaßt, die hochbegabt sind.

Die psychologische Beratung der Eltern erfolgt zumeist zu Fragen der schulischen Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler, zur Schullaufbahnberatung, z.B. bei Fragen der Einschulung, des Schulwechsels, der Wahl der Orientierungsstufe. Es wird ein Therapieangebot gemacht bei familiären Konflikten, die sich auf die Schulleistung oder das Verhalten der Schülerinnen und Schüler in der Schule auswirken. Dieses alles kann mittelbar auch mit den Problemen besonders begabter/besonders interessierter Kinder zusammenhängen, ist aber nicht ausdrücklich auf sie bezogen.

Arbeitsschwerpunkte in der Diagnose, Beratung und teilweise auch in der therapeutischen Betreuung von besonders Begabten entwickeln sich zur Zeit in den schulpsychologischen Diensten in Lübeck, Flensburg und Rendsburg. In Flensburg und Rendsburg gibt es auch eine gemeinsame Fortbildungsinitiative.

VI. Förderung von besonderen Begabungen durch private Träger

Zwei Elternselbsthilfevereine zielen mit ihrer Arbeit auf eine außerschulische ganzheitliche, begabungsorientierte Förderung von hochbegabten Kindern:

1. die "Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e.V." seit 1978
2. der Verein "Hochbegabtenförderung e.V." seit 1993.

Erstere wendet sich an Kinder mit einer überragenden allgemeinen intellektuellen Befähigung, letzterer macht die Teilnahme an Förderangeboten von der diagnostischen Abklärung der Hochbegabung zur Auflage. Ansonsten ist die Angebotsstruktur der beiden Träger nahezu identisch. Beide unterhalten Kontakte zu den Wissenschaften, den Institutionen wie einzelnen Wissenschaftlern, wie auch zur Wirtschaft und haben darauf eine enge Zusammenarbeit gegründet.

Die Elternberatung, insbesondere die **Einzelberatung**, nimmt einen breiten Raum ein. Sie erfolgt durch beide Verbände in Schleswig-Holstein mit festen Ansprechpartnern. Darüber hinaus pflegen Elterngruppen in den Verbänden einen Erfahrungsaustausch in Gesprächskreisen, denen auch Experten angehören. Die eigentliche Förderung erfolgt in Kursen, die beide Träger eingerichtet haben. Der noch junge Verein "Hochbegabtenförderung e.V." bietet seit 1994 Informatikkurse in Lübeck, Kiel und Flensburg an, darüber hinaus Spanisch in Flensburg und Biologie und Chemie in Lübeck

Die "Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind" hat einen Schwerpunkt ihrer Arbeit in Hamburg mit Kurs- und Projektangeboten in den Bereichen Computer, Mathematik, Wirtschaft und Philosophieren. Diese Angebote werden auch von schleswig-holsteinischen Kindern aus dem engeren Hamburger Umland besucht, wenn die Entfernungen dies erlauben. Beide Vereine führen für Eltern und Lehrkräfte Einführungs- und Fortbildungsveranstaltungen in das Thema Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen durch.

VII. Konzeptlinien:

Ein in den nächsten Monaten zu erarbeitendes Konzept zur Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen soll entlang folgender Leitlinien entwickelt werden:

1. Verbesserung der Diagnostik
2. Aufbau eines dezentralen Netzwerkes für die Beratung
3. Entwicklung von Bausteinen zur Ausbildung und Fortbildung von
 - Erzieherinnen und Erziehern
 - Lehrerinnen und Lehrern, Grundschule und weiterführende Schulen

mit dem Schwerpunkt:

- Erkennung von Kindern mit besonderen Begabungen
 - Umgang mit diesen Kindern
 - Integrationsmöglichkeiten in Klassen und Lerngruppen
4. weitere Flexibilisierung der Schullaufbahn
 5. Förderung durch zusätzliche Angebote
 6. Zusammenarbeit von Schule und den verschiedenen Trägern von Maßnahmen für Kinder mit besonderer Begabung.

Der Anteil von erkannter besonderer Begabung bei Mädchen ist z.Z. noch gering. Besondere Aufmerksamkeit ist diesem Aspekt bei der Entwicklung des Konzeptes zu widmen.

Begabungsmodell

Erregungsniveau
 Wahrnehmung
 Umstellungsinelligenz (Test)
 Anlagebedingte Anteile spezifischer Begabungen:
 (sprachlich, musikalisch, logisch-mathematisch, räumliches Vorstellungsvermögen, körperliche Bewegungsfähigkeit)
 Extraversion/Introversion

Basisvariablen

Erfahrungsinelligenz (Test)
 Gedächtnis
 Wissenserverbstrategien in Informationsverarbeitung komplexen Situationen
 Denken
 Motivation (Leistung, Angst, Aggression)
 Kontaktverhalten
 Kreativität

Prozessvariablen

Soziale Schicht
 Erziehungsstil
 Entwicklungsasynchronie

Situationsvariablen

Bereiche der Begabung

Intelligenztests
 Entwicklungstests
 Leistungstests
 Lerntests
 Schulnoten
 Nominatation durch
 -Lehrer
 -Eltern
 -selbst
 -Peers

Freie, gelenkte oder standard. Interviews mit
 -Lehrern
 -Eltern
 -Schülern

Spezielle Fragebögen und Ratingskalen für
 -Lehrer
 -Eltern
 -Schüler

Verhaltensbeobachtung
 Motivationsinventare und -fragebogen

Bewertung von kreativen Produkten
 Darstellungen, Vorführungen
 Kreativitätstests

Wettbewerbe
 Probeunterricht

kognitive Fähigkeiten

Motivation

soziale Fähigkeiten

kreative Produkte

kreative Prozesse

Beratungsstelle für besonders begabte/
besonders interessierte Kinder und Jugendliche

- Renate Breitenbach -

Schätzskalen zur Erfassung des Verhaltens begabter und interessierter Schülerinnen und Schüler in der Grundschule.

Mit diesem Fragebogen werden Verhaltensmerkmale begabter Schüler und Schülerinnen in ihrem Ausprägungsgrad erfaßt.

Da verschiedene Verhaltensbereiche getrennt angeführt sind, können notwendige und wünschenswerte Schwerpunkte einer individuellen Förderung sichtbar gemacht werden.

Datum:

Name des Kindes (oder Code-Nummer):

Alter:

Geschlecht:

Schule:

Klasse:

Name des Lehrers:

Wie lange kennen Sie das Kind bereits? _____ Jahre _____ Monate

I. Interessen, Leistungen

1. Ist besonders interessiert an

Deutsch	<input type="checkbox"/>	Religion	<input type="checkbox"/>
Mathematik	<input type="checkbox"/>	Sport	<input type="checkbox"/>
Heimatkunde	<input type="checkbox"/>	Musik	<input type="checkbox"/>
Kunst	<input type="checkbox"/>		

2. Ist besonders leistungsstark in

Deutsch	<input type="checkbox"/>	Religion	<input type="checkbox"/>
Mathematik	<input type="checkbox"/>	Sport	<input type="checkbox"/>
Heimatkunde	<input type="checkbox"/>	Musik	<input type="checkbox"/>
Kunst	<input type="checkbox"/>		

- | | stimmt | stimmt
nicht | nicht
bekannt |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 3. Hat auffallende Interessen in Bereichen, die nicht in der Schule abgedeckt werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Erbringt in diesen Interessensbereichen überdurchschnittliche Leistungen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Folgende Bereiche werden von dem Schüler/der Schülerin privat bearbeitet: | | | |

Wenn der Schüler/die Schülerin im vorhergehenden Abschnitt sich in Fächern besonders leistungsstark dargestellt hat, in denen Sie ihn/sie nicht unterrichten, so geben Sie bitte die nachfolgenden Skalen an den Fachlehrer/die Fachlehrerin weiter.

Wenn der Schüler/die Schülerin im vorhergehenden Abschnitt sich in den Schulfächern als besonders leistungsstark dargestellt hat, in denen Sie ihn/sie unterrichten, so füllen Sie bitte die nachfolgenden Skalen selbst aus.

Kreuzen Sie bitte so an, wie es Ihrer Ansicht nach für das Verhalten des Schülers/der Schülerin innerhalb der letzten 14 Tage zutrifft.

Wenn Sie eine bestimmte Verhaltensweise überhaupt nicht beurteilen können, dann lassen Sie diese Skala aus. Versuchen Sie jedoch bitte, möglichst viele Verhaltensweisen des Schülers/der Schülerin zu erfassen, da nur so wesentliche Informationen zur Begabung gewonnen werden können.

Addieren Sie bitte am Ende jeder Seite die Anzahl der Ankreuzungen in jeder Spalte, multiplizieren Sie diese mit dem Gewicht jeder Spalte und tragen Sie diesen Wert in der Zeile "Gewichteter Gesamtwert pro Spalte" ein. Addieren Sie jetzt bitte alle gewichteten Gesamtwerte und tragen Sie diesen Wert in der letzten Zeile ein.

II. Lernverhalten, Denkfähigkeit

	kaum	manch- mal	häufig	fast immer
1. Hat ein für sein/ihr Alter breites und vielfältiges Wissen.	0	0	0	0
2. Besitzt einen für sein/ihr Alter umfangreichen Wortschatz.	0	0	0	0
3. Drückt sich gewandt aus.	0	0	0	0
4. Formuliert präzise.	0	0	0	0
5. Merkt sich neue Informationen rasch.	0	0	0	0
6. Entnimmt aus Texten, Experimenten o.ä. neue Informationen selbstständig.	0	0	0	0
7. Verwendet vorhandene Informationen selbstständig in neuen Zusammenhängen.	0	0	0	0
8. Erkennt und formuliert Problemstellungen.	0	0	0	0
Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gewichte	1	2	3	4
Gewichteter Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gesamtwert	—			

	kaum	manch- mal	häufig	fast immer
9. Plant Lösungswege.	0	0	0	0
10. Kombiniert Lösungsschritte bei Bedarf neu.	0	0	0	0
11. Lernt rasch aus Fehlern.	0	0	0	0
12. Erkennt Analogien.	0	0	0	0
13. Bildet selbst Analogien.	0	0	0	0
14. Schließt aus bekannten Tatsachen auf eine allgemeingültige Aussage.	0	0	0	0
15. Zieht aus einer allgemeingültigen Regel spezifische Schlüsse.	0	0	0	0
16. Beobachtet genau.	0	0	0	0
17. Liest viel und vor allem Bücher, die für ältere Kinder oder Erwachsene gedacht sind.	0	0	0	0
18. Hat großes Interesse an Sachbüchern.	0	0	0	0
Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gewichte	1	2	3	4
Gewichteter Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gesamtwert			—	

III. Motivation

	kaum	manch- mal	häufig	fast immer
1. Beschäftigt sich lange Zeit mit der Lösung eines Problems.	0	0	0	0
2. Wird durch Übungsaufgaben gelangweilt.	0	0	0	0
3. Braucht kaum Lob oder andere Verstärker, um eine Aufgabenstellung durchzuführen, die ihn/sie interessiert.	0	0	0	0
4.1. Führt Erfolg bei der Lösung einer Aufgabe zurück auf:				
a) eigene Fähigkeiten	0	0	0	0
b) Anstrengung	0	0	0	0
4.2. Führt Erfolg <u>nicht</u> zurück auf:				
a) Aufgabenschwierigkeit	0	0	0	0
b) Zufall	0	0	0	0
5. Versucht, Aufgaben so perfekt wie möglich zu lösen.	0	0	0	0
6. Äußert Kritik an dem Ergebnis eigener Anstrengung.	0	0	0	0
7. Möchte selbstständig mit möglichst wenigen Anweisungen arbeiten.	0	0	0	0
8. Ist selbstbewußt.	0	0	0	0
Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gewichte	1	2	3	4
Gewichteter Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gesamtwert			—	

IV. Kreativität

	kaum	manch- mal	häufig	fast immer
1. Stellt Fragen, die zu neuen Aspekten eines Problems führen.	0	0	0	0
2. Produziert eine Vielzahl von Ideen zu oder Lösungen von 9 Problemen.	0	0	0	0
3. Produziert ungewöhnliche oder neuartige Problemlösungen, bei denen vorhandenes Wissen neu kombiniert wird.	0	0	0	0
4. Äußert ungewöhnliche Meinungen und kann sie glaubwürdig vertreten.	0	0	0	0
5. Spielt verschiedene Möglichkeiten einer Problemlösung in Gedanken durch.	0	0	0	0
6. Hat einen ausgeprägten Sinn für Humor.	0	0	0	0
7. Sieht Situationen als lustig an, die von anderen nicht so empfunden werden.	0	0	0	0
8. Akzeptiert für sich selbst Verhaltensweisen, die eher für das andere Geschlecht als typisch gelten.	0	0	0	0
9. Ästhetische Aspekte eines Produkts oder einer Problemlösung sind ihm/ihr wichtig.	0	0	0	0
Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gewichte	1	2	3	4
Gewichteter Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gesamtwert			—	

V. Soziale Fähigkeiten

	kaum	manch- mal	häufig	fast immer
1. Beschäftigt sich mit Begriffen wie Recht und Unrecht oder Gut und Böse.	0	0	0	0
2. Bildet sich häufig eine von der Mehrheit abweichende Meinung.	0	0	0	0
3. Hat keine Angst davor, sich von anderen zu unterscheiden.	0	0	0	0
4. Stellt Meinungsäußerungen und Verhaltensweisen von "Autoritäten" kritisch in Frage.	0	0	0	0
5. Übt konstruktive Kritik.	0	0	0	0
6. Verhält sich Lehrern und Mitschülern gegenüber kooperativ.	0	0	0	0
7. Übernimmt Verantwortung.	0	0	0	0
8. Ist bei der Durchführung übernommener Aufgaben zuverlässig.	0	0	0	0
9. Kommt mit Gleichaltrigen wie mit Erwachsenen gut aus.	0	0	0	0
10. Kann sich an neue Situationen gut anpassen.	0	0	0	0
Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gewichte	1	2	3	4
Gewichteter Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gesamtwert	—	—	—	—

Um vorhandene Begabung und vor allem auch die eventuell vorhandenen Schwerpunkte dieser Begabung etwas besser beurteilen zu können, notieren Sie bitte auf dieser Seite die Gesamtwerte, die Sie für den Schüler/die Schülerin in jedem Bereich ermittelt haben.

II. Lernverhalten, Denkfähigkeit (Addieren Sie bitte die Werte von Seite 2 und 3)	_____	(min. 18 Punkte, max. 72 Punkte)
III. Motivation	_____	(min. 11 Punkte, max. 44 Punkte)
IV. Kreativität	_____	(min. 9 Punkte, max. 36 Punkte)
V. Soziale Fähigkeiten	_____	(min. 10 Punkte, max. 40 Punkte)

Diese Beurteilungsskalen stellen den ersten Versuch dar, für Lehrerinnen und Lehrer eine Möglichkeit zur systematischen und umfassenden Beurteilung begabter Schülerinnen und Schüler analog zu bereits erprobten Möglichkeiten in anderen Ländern bereitzustellen.

Aus diesem Grund gibt es für die Skalen keine Gütekriterien im testtheoretischen Sinn, weswegen ein Vergleich mit der Altersgruppe formal nicht möglich ist.

Trotzdem kann man Werte, die über der Hälfte der Differenz zwischen minimal und maximal erreichbarer Punktzahl liegen, als überdurchschnittlich interpretieren, solche, die über zwei Drittel liegen, als weit überdurchschnittlich.

Die Bereiche II, III und IV sind in erster Linie in Bezug auf die vorhandenen Interessen (I) zu bewerten.

Es kann durchaus sein, daß jemand in einem bestimmten Fach zwar sehr gute Fähigkeiten (II) hat, aber nicht überdurchschnittlich motiviert ist, überdurchschnittliche Leistung zu erbringen.

Es kann auch sein, daß jemand sehr gut Gedankengänge nachvollziehen (II), jedoch weniger gut sein/ihr vorhandenes Wissen zum Gewinnen einer "neuen" Erkenntnis einsetzen kann (IV).

Bereich V gibt Hinweise darauf, wie gut zum einen der Kontakt zu Gleichaltrigen und zum Lehrer ist und andererseits, ob jemand überdurchschnittliche Fähigkeiten hat, eine im positiven Sinn "führende Rolle" zu übernehmen.

Diese eingehende Beurteilung, bei der nicht nur der Gesamtwert in einem bestimmten Bereich herangezogen werden sollte, sondern immer auch die Aussagen, aus denen sich ein Gesamtwert zusammensetzt, kann zur Erkennung begabter Schülerinnen und Schüler und zur Festlegung von Förderschwerpunkten beitragen.

Außerdem, und das ist in den Fällen wesentlich, wo überdurchschnittliche, z.B. kognitive, Leistungsfähigkeit nicht zu überdurchschnittlichen Leistungen führt, können auf diesem Weg erste Hinweise gewonnen werden, wo kompensatorisch gearbeitet werden muß. In diesen Fällen kann das Ergebnis dieser Beurteilung allerdings nur ein allererster Hinweis auf einen Sachverhalt sein, der durch weitere diagnostische Verfahren abgeklärt werden muß.

Beratungsstelle für besonders begabte/
besonders interessierte Kinder und Jugendliche
- Renate Breitenbach -

Anlage

Schätzskalen zur Erfassung des Verhaltens begabter und interessierter Schülerinnen und Schüler im Gymnasium.

Mit diesem Fragebogen werden Verhaltensmerkmale begabter Schüler und Schülerinnen in ihrem Ausprägungsgrad erfaßt.

Da verschiedene Verhaltensbereiche getrennt angeführt sind, können notwendige und wünschenswerte Schwerpunkte einer individuellen Förderung sichtbar gemacht werden.

Datum:

Name des Kindes (oder Code-Nummer):

Alter:

Geschlecht:

Schule:

Klasse:

Name des Lehrers:

Wie lange kennen Sie das Kind bereits? _____ Jahre _____ Monate

I: Interessen, Leistungen

1. Ist besonders interessiert an

Deutsch	<input type="checkbox"/>	Religion	<input type="checkbox"/>
Mathematik	<input type="checkbox"/>	Sport	<input type="checkbox"/>
Fremdsprachen	<input type="checkbox"/>	Musik	<input type="checkbox"/>
Physik	<input type="checkbox"/>	Geschichte	<input type="checkbox"/>
Chemie	<input type="checkbox"/>	Kunst	<input type="checkbox"/>
Biologie	<input type="checkbox"/>		

2. Ist besonders leistungsstark in

Deutsch	<input type="checkbox"/>	Religion	<input type="checkbox"/>
Mathematik	<input type="checkbox"/>	Sport	<input type="checkbox"/>
Fremdsprachen	<input type="checkbox"/>	Musik	<input type="checkbox"/>
Physik	<input type="checkbox"/>	Geschichte	<input type="checkbox"/>
Biologie	<input type="checkbox"/>	Kunst	<input type="checkbox"/>
Chemie	<input type="checkbox"/>		

- | | stimmt | stimmt nicht |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 3. Hat (soweit bekannt) auffallende Interessen in Bereichen, die nicht in der Schule abgedeckt werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Erbringt in diesen Interessensbereichen überdurchschnittliche Leistungen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Folgende Bereiche werden von dem Schüler/der Schülerin privat bearbeitet: | | |

Wenn der Schüler/die Schülerin im vorhergehenden Abschnitt sich in Fächern besonders leistungsstark dargestellt hat, in denen Sie ihn/sie nicht unterrichten, so geben Sie bitte die nachfolgenden Skalen an den Fachlehrer/die Fachlehrerin weiter.

Wenn der Schüler/die Schülerin im vorhergehenden Abschnitt sich in den Schulfächern als besonders leistungsstark dargestellt hat, in denen Sie ihn/sie unterrichten, so füllen Sie bitte die nachfolgenden Skalen selbst aus.

Kreuzen Sie bitte so an, wie es Ihrer Ansicht nach für das Verhalten des Schülers/der Schülerin innerhalb der letzten 14 Tage zutrifft.

Wenn Sie eine bestimmte Verhaltensweise überhaupt nicht beurteilen können, dann lassen Sie diese Skala aus. Versuchen Sie jedoch bitte, möglichst viele Verhaltensweisen des Schülers/der Schülerin zu erfassen, da nur so wesentliche Informationen zur Begabung gewonnen werden können.

Addieren Sie bitte am Ende jeder Seite die Anzahl der Ankreuzungen in jeder Spalte, multiplizieren Sie diese mit dem Gewicht jeder Spalte und tragen Sie diesen Wert in der Zeile "Gewichteter Gesamtwert pro Spalte" ein. Addieren Sie jetzt bitte alle gewichteten Gesamtwerte und tragen Sie diesen Wert in der letzten Zeile ein.

II. Lernverhalten, Denkfähigkeit

	kaum	manchmal	häufig	fast immer
1. Verfügt über ein für sein/ihr Alter breites und vielfältiges Wissen.	0	0	0	0
2. Besitzt einen für sein/ihr Alter umfangreichen Wortschatz.	0	0	0	0
3. Drückt sich gewandt aus.	0	0	0	0
4. Formuliert präzise.	0	0	0	0
5. Merkt sich neue Informationen rasch.	0	0	0	0
6. Entnimmt aus Texten, Experimenten o.ä. neue Informationen selbstständig.	0	0	0	0
7. Verwendet vorhandene Informationen selbstständig in neuen Zusammenhängen.	0	0	0	0
8. Erkennt und formuliert Problemstellungen.	0	0	0	0
Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gewichte	1	2	3	4
Gewichteter Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gesamtwert				

	kaum	manch- mal	häufig	fast immer
9. Plant Lösungswege.	0	0	0	0
10. Kombiniert Lösungsschritte bei Bedarf neu.	0	0	0	0
11. Lernt rasch aus Fehlern.	0	0	0	0
12. Erkennt Analogien.	0	0	0	0
13. Bildet selbst Analogien.	0	0	0	0
14. Schließt aus bekannten Tatsachen auf eine allgemeingültige Aussage.	0	0	0	0
15. Zieht aus einer allgemeingültigen Regel spezifische Schlüsse.	0	0	0	0
16. Beobachtet genau.	0	0	0	0
17. Liest viel und vor allem Bücher für Erwachsene.	0	0	0	0
Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gewichte	1	2	3	4
Gewichteter Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gesamtwert			—	

III. Motivation

	kaum	manch- mal	häufig	fast immer
1. Beschäftigt sich lange Zeit mit der Lösung eines Problems.	0	0	0	0
2. Wird durch Übungsaufgaben gelangweilt.	0	0	0	0
3. Braucht kaum Lob oder andere Verstärker, um eine Aufgabensstellung durchzuführen, die ihn/sie interessiert.	0	0	0	0
4.1 Führt Erfolg bei der Lösung einer Aufgabe zurück auf:				
a) eigene Fähigkeiten;	0	0	0	0
b) Anstrengung;	0	0	0	0
4.2 Führt Erfolg <u>nicht</u> zurück auf:				
a) Aufgabenschwierigkeit;	0	0	0	0
b) Zufall.	0	0	0	0
5. Versucht, Aufgaben so perfekt wie möglich zu lösen.	0	0	0	0
6. Außert Kritik an dem Ergebnis eigener Anstrengung.	0	0	0	0
7. Möchte selbstständig mit möglichst wenigen Anweisungen arbeiten.	0	0	0	0
8. Ist selbstbewußt.	0	0	0	0
Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gewichte	1	2	3	4
Gewichteter Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gesamtwert			—	

IV. Kreativität

	kaum	manch- mal	häufig	fast immer
1. Stellt Fragen, die zu neuen Aspekten eines Problems führen.	0	0	0	0
2. Produziert eine Vielzahl von Ideen zu oder Lösungen von Problemen.	0	0	0	0
3. Produziert ungewöhnliche oder neuartige Problemlösungen, bei denen vorhandenes Wissen neu kombiniert wird.	0	0	0	0
4. Äußert ungewöhnliche Meinungen und kann sie glaubwürdig vertreten.	0	0	0	0
5. Spielt verschiedene Möglichkeiten einer Problemlösung in Gedanken durch.	0	0	0	0
6. Hat einen ausgeprägten Sinn für Humor,	0	0	0	0
7. Sieht Situationen als lustig an, die von anderen nicht so empfunden werden.	0	0	0	0
8. Akzeptiert für sich selbst Verhaltensweisen, die eher für das andere Geschlecht als typisch gelten.	0	0	0	0
9. Ästhetische Aspekte eines Produkts oder einer Problemlösung sind ihm/ihr wichtig.	0	0	0	0
Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gewichte	1	2	3	4
Gewichteter Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gesamtwert			—	

V. Soziale Fähigkeiten

	kaum	manch- mal	häufig	fast immer
1. Beschäftigt sich mit Begriffen wie Recht und Unrecht oder Gut und Böse.	0	0	0	0
2. Bildet sich häufig eine von der Mehrheit abweichende Meinung.	0	0	0	0
3. Hat keine Angst davor, sich von anderen zu unterscheiden.	0	0	0	0
4. Stellt Meinungsäußerungen und Verhaltensweisen von "Autoritäten" kritisch in Frage.	0	0	0	0
5. Übt konstruktive Kritik.	0	0	0	0
6. Verhält sich Lehrern und Mitschülern gegenüber kooperativ.	0	0	0	0
7. Ist bereit, Verantwortung zu übernehmen.	0	0	0	0
8. Ist bei der Durchführung übernommener Aufgaben zuverlässig.	0	0	0	0
9. Kommt mit Gleichaltrigen wie mit Erwachsenen gut aus.	0	0	0	0
10. Kann sich an neue Situationen gut anpassen.	0	0	0	0
Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gewichte	1	2	3	4
Gewichteter Gesamtwert pro Spalte	—	—	—	—
Gesamtwert	—	—	—	—

Um vorhandene Begabung und vor allem auch die eventuell vorhandenen Schwerpunkte dieser Begabung etwas besser beurteilen zu können, notieren Sie bitte auf dieser Seite die Gesamtwerte, die Sie für den Schüler/die Schülerin in jedem Bereich ermittelt haben.

II. Lernverhalten, Denkfähigkeit (Addieren Sie bitte die Werte von Seite 2 und 3)	_____	(min. 17 Punkte, max. 68 Punkte)
III. Motivation	_____	(min. 11 Punkte, max. 44 Punkte)
IV. Kreativität	_____	(min. 9 Punkte, max. 36 Punkte)
Soziale Fähigkeiten	_____	(min. 10 Punkte, max. 40 Punkte)

Diese Beurteilungsskalen stellen den ersten Versuch dar, für Lehrerinnen und Lehrer eine Möglichkeit zur systematischen und umfassenden Beurteilung begabter Schülerinnen und Schüler analog zu bereits erprobten Möglichkeiten in anderen Ländern bereitzustellen.

Aus diesem Grund gibt es für die Skalen keine Gütekriterien im testtheoretischen Sinn, weswegen ein Vergleich mit der Altersgruppe formal nicht möglich ist.

Trotzdem kann man Werte, die über der Hälfte der Differenz zwischen minimal und maximal erreichbarer Punktzahl liegen, als überdurchschnittlich interpretieren, solche, die über zwei Drittel liegen, als weit überdurchschnittlich.

Die Bereiche II, III und IV sind in erster Linie in Bezug auf die vorhandenen Interessen (I) zu bewerten.

Es kann durchaus sein, daß jemand in einem bestimmten Fach zwar sehr gute Fähigkeiten (II) hat, aber nicht überdurchschnittlich motiviert ist, überdurchschnittliche Leistung zu erbringen.

Es kann auch sein, daß jemand sehr gut Gedankengänge nachvollziehen (II), jedoch weniger gut sein/ihr vorhandenes Wissen zum Gewinnen einer "neuen" Erkenntnis einsetzen kann (IV).

Bereich V gibt Hinweise darauf, wie gut zum einen der Kontakt zu Gleichaltrigen und zum Lehrer ist und andererseits, ob jemand überdurchschnittliche Fähigkeiten hat, eine im positiven Sinn "führende Rolle" zu übernehmen.

Diese eingehende Beurteilung, bei der nicht nur der Gesamtwert in einem bestimmten Bereich herangezogen werden sollte, sondern immer auch die Aussagen, aus denen sich ein Gesamtwert zusammensetzt,

kann zur Erkennung begabter Schülerinnen und Schüler und zur Festlegung von Förderschwerpunkten beitragen.

Außerdem, und das ist in den Fällen wesentlich, wo überdurchschnittliche, z.B. kognitive, Leistungsfähigkeit nicht zu überdurchschnittlichen Leistungen führt, können auf diesem Weg erste Hinweise gewonnen werden, wo kompensatorisch gearbeitet werden muß. In diesen Fällen kann das Ergebnis dieser Beurteilung allerdings nur ein allererster Hinweis auf einen Sachverhalt sein, der durch weitere diagnostische Verfahren abgeklärt werden muß.